

Von der Hattie-Studie zu Handlungsstrategien für den Unterrichtsalltag

Andreas Helmke

Würzburg, 02.10.2014

© Helmke 2014

Hattie: Perspektivenübernahme

Lernen muss von den Lehrpersonen aus der Perspektive der Lernenden betrachtet werden, damit sie besser verstehen, wie das Lernen aus der Sicht der **Lernenden** aussieht “ (2013, S. 139)

"Diese Vorstellung, wie **Schülerinnen und Schüler** die Unterrichtsstunde erleben, ist entscheidend für die Beteiligung am Lernen und den Erfolg am Lernen." (2014)

Allgemeine Botschaften

- 1) Empirische Orientierung
- 2) Lehrperson als Regisseur
- 3) Auf die Qualität kommt es an

Empirische Orientierung

- Empirische Orientierung: Fokussierung auf **nachweislich** lernwirksame Prozesse ("What works?"), **belastbare Daten**, **wissenschaftliches Fundament** statt unbelegter Behauptungen, Ideologie, Heilslehren, Prophetie
- Lehrpersonen als **Evaluatoren** ihrer eigenen Wirkungen
"Die kontinuierliche Kontrolle der Wirksamkeit des eigenen Tuns ist die Schlüsselbedingung für erfolgreiche, das heißt sich selbst ständig nachsteuernde didaktische Arbeit." (Terhart, 2014, S. 216)

BILDUNG

Die Stunde der Propheten

Bestsellerautoren verkünden die Schulrevolution, allen voran der "Hirnforscher" Gerald Hüther. Mit Wissenschaft hat das alles nicht viel zu tun. VON MARTIN SPIEWAK

<http://www.zeit.de/2013/36/bildung-schulrevolution-bestsellerautoren>

"Die Botschaft von dem guten Kind und der bösen Gesellschaft mit ihren Zwangsanstalten verkünden neben Gerald Hüther auch Richard David Precht oder Jesper Juul. Man kennt sie seit Jean-Jacques Rousseaus *Émile*. Für die Pädagogik ist sie weitgehend fruchtlos. Aber das hindert nicht einmal die vielen Lehrer unter den Zuschauern am Applaus. Die Sehnsucht, endlich von den Mühen des Alltags zwischen erster Stunde und abendlicher Klassenarbeitskorrektur befreit zu werden, scheint groß zu sein. Ebenso die Hoffnung, dass es doch eine andere Welt gibt. Eine Welt, in der die Schüler ganz von alleine einsehen, dass sie sich anstrengen müssen. In der Lehrer nicht mehr Lehrer sind, sondern Coachs und, ja, Freunde. *"Aus der Alltagsverzweiflung vieler Lehrer erwächst der Wunsch nach Feldgottesdiensten und Priestern"*, sagt der Journalist und Filmmemacher Reinhard Kahl."

Lehrperson als Regisseur

- **Aktive Rolle** der Lehrkraft im Klassenzimmer: Lehrergesteuerter, aber die **Schüler** aktivierender und an ihren Lernvoraussetzungen anknüpfender Unterricht: "Im Zentrum steht der Lehrer, für den allerdings seine Schüler im Zentrum stehen". (Terhart)
- **Lernen am Modell**, etwa "*lautes Denken*", wie man Lernstrategien anwendet oder *Vormachen* ("learning by apprenticeship")
- **Aktiv zuhören**: z.B. bei Diskussionen über Lösungswege der Schüler untereinander. "Da kann der Lehrer die Schüler quasi denken hören." (Hattie, Gespräch mit der ZEIT, 2.5.13)

Die Qualität zählt

- Es geht weniger um das OB, sondern um das WIE (Tiefenmerkmale der Unterrichtsqualität), gegen Schematismus und Methodenfetischismus
"Was zählt, sind weniger die Methoden „an sich“, sondern die Prinzipien des effektiven Lehrens und Lernens.“ (Hattie, 2013, S. 288)
- Oberflächenmerkmale der Struktur und Organisation von Schule und Unterricht sind demgegenüber weniger relevant

Hattie-Studie: Wirkungsmächtige, fach- und methodenübergreifende Aspekte lernwirksamen Unterrichts

- 1) Kognitive Aktivierung**
- 2) Lernförderliches, motivierendes Klima**
- 3) Klarheit, Strukturiertheit
- 4) Klassenmanagement
- 5) Konsolidierung

Kognitive Aktivierung

- **Förderung von Lernstrategien, selbstreguliertem Lernen, metakognitiven Kompetenzen.**
"Die größten Effekte auf das Lernen treten dann auf, wenn Lehrpersonen in Bezug auf das Lehren selbst zu Lernenden werden und wenn Lernende zu ihren eigenen Lehrpersonen werden" (Hattie, 2013, S. 27)
- **Schülerverhaltensweisen, die auf einen kognitiv aktivierenden Unterricht hinweisen:** begründen, erläutern, erklären, Lösungswege vergleichen und bewerten, auf andere Kontexte übertragen, hinterfragen von Antworten, Formulierung von Fragen, Bildung von Hypothesen, auf Vorwissen Bezug nehmen,...

Kognitive Aktivierung

- Aktivierung durch kooperative Settings wie Lernen durch Lehren, *peer tutoring*
- Hohe Erwartungen: „*Schülern etwas zutrauen, aber ihnen auch etwas zumuten!*“ (Hattie)
- Anspruchsvolle, das Denken anregende Fragen und Aufgaben (vs. Faktenfragen)
- Breites Repertoire von Visualisierungen
- Lernförderlich: Transparente Ziele

Lernförderliches Klima

- **Respekt und Wertschätzung, angstfreie, entspannte Atmosphäre**
- **Geduld: Angemessene Wartezeiten**
 - Wartezeit 1 - nach Fragen
 - Wartezeit 2 - nach Antworten
- **Konstruktiver Umgang mit Fehlern**
 - Toleranz in Lernsituationen
 - Chance für gezielte Förderung
 - Selbstkorrektur ermöglichen

Klassenmanagement

- Regeln
- Zeitnutzung ("time-on-task")
- Wirksamer Umgang mit Störungen
- Rituale, Routinen, Signale

Regeln

- Prävention statt Intervention
- Erfordert proaktives statt reaktives Handeln
- frühzeitige Etablierung
- Vereinbarung & Erklärung statt Setzung
- Sicherung der Verbindlichkeit
 - Konsequente Einhaltung und dadurch Festigung
 - Veröffentlichung (z.B. Poster)
 - *Commitment* durch Unterschrift, ggf. auch Eltern
 - Klassenübergreifende Verbindlichkeit ("school-wide policy")

Zeitmanagement: Nutzung der Unterrichtszeit für Unterricht

Zeitdiebe sind:

- unpünktlicher Beginn
- schleppende Übergänge
- "Orgakram", "Administrivia"
- Schwierigkeiten mit Medien & Technik
- Leerlauf, Wartezeiten
- Halbbeschäftigung
- Störungen

Routinen

- eingeübte Verhaltensmuster der Lernorganisaton
- Reaktionen auf vereinbarte verbale oder nonverbale Signale
- unaufgeforderte Übernahme von Aufgaben (z.B. Klassendienste)

→ Entlastung der Lehrperson

Rituale

- Gleichförmige, oft wiederholte Handlungen mit symbolischer Bedeutung
- Funktionen:
 - Schaffung von Zusammengehörigkeitsgefühl, von "corporate identity"
 - Ruhe ("die Antennen auf das Lernen ausrichten")
 - Aktivierung (z.B. Einstimmung zu Schul- oder Stundenbeginn)

Missverständnisse, Restriktionen

- Verwechslung von Frontalunterricht und "Direkter Instruktion"
- Engführung auf ein Bildungsziel
- Reduktion auf die "Lehrerpersönlichkeit"
- Fehlinterpretation der Effektstärke

Achtung: Vielfältige Bildungsziele und Kompetenzen!

- Fachliche Kompetenzen,
„intelligentes Wissen“
- **Fachübergreifende
Schlüsselkompetenzen**
 - Sprach- und Lesekompetenzen
 - Lern- und Medienkompetenzen
 - Soziale Kompetenzen
 - Interkulturelle Kompetenzen
- **Werte, Orientierungen, Einstellungen**



Franz E. Weinert

Z.B. Bildungsziel "Interkulturelles Verständnis"

- Wissen über kulturbedingte Unterschiede
- Verständnis für Verschiedenheit
- Überwindung einer ethnozentrischen Perspektive

Missverständnis: Verwechslung von Frontalunterricht mit Direkter Instruktion

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHE

Frankfurter Allgemeine Wirtschaft

AKTUELL

MULTIMEDIA

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

MEIN FAZ

Politik

Wirtschaft

Feuilleton

Finanzen

Gesellschaft

Sport

Lebensstil

Technik & M

Aktuell > Wirtschaft

Bildungswesen

Frontalunterricht macht klug

15.12.2012 · Problemorientierter oder offener Unterricht - die ganze moderne Pädagogik stiftet wenig Nutzen. Am besten ist noch immer moderner Frontalunterricht, fanden Forscher heraus.

Von INGE KLOEPFER

IAA

Auto & Ver

Computer

Audio & Vi

Umwelt &'

Software-I

"direct instruction": Ein Gesamtpaket

- Rückblick auf die vorangegangene Stunde
- Prüfung der individuellen Lernvoraussetzungen (Diagnostik)
- Darstellende Stoffvermittlung
- Zeit für angeleitetes Üben mit Prüfung des individuellen Verstehens (Feedback)
- Monitoring des Lernprozesses mit korrigierenden Rückmeldungen (Feedback)
- Rückblick, Zusammenfassung und Kontrolle des Lernfortschritts

**Kollegiale Reflexion über
beobachteten Unterricht:**

**Aus Hatties Sicht die
zentrale Konsequenz
seiner Studien!**

Kollegialfeedback: Evidenzbasierte Unterrichtsreflexion im Team

„Begegnungen unter Lehrpersonen: Hier diskutieren, bewerten und planen sie ihren Unterricht im Licht der Feedback-Evidenz: über den Erfolg und die weiteren Wirkungen ihrer Lehrstrategien und Konzepte, über Fortschritt und angemessene Herausforderungen. Dies ist nicht (nur) kritische Reflexion, sondern *kritische Reflexion im Licht der Evidenz*, also im Licht empirischer Belege zu ihrem Unterricht“.
(Hattie, 2013, S.281)

Potenzial des Individualfeedback

- Erweiterung des eigenen Verhaltensrepertoires durch Beobachtungslernen
- Chance für Erprobung neuer Methoden im bewertungsfreien Raum mit Feedback
- Bewusstmachung eingefahrener Routinen, Öffnung subjektiver Theorien
- Vertiefung der kollegialen Kooperation und Professionalisierung durch kriteriengeleitete, evidenzbasierte Reflexion über Unterricht

Potenzial des Schülerfeedback

- Gibt Hinweise auf Stärken und Schwächen des Unterrichts aus Sicht der Adressaten
- Hilft zu erkennen, wie Unterricht „ankommt“
- Liefert Anlässe, um mit der Klasse ins Gespräch zu kommen
- Sensibilisiert für Heterogenität in der Klasse

Feedback Lehrer ↔ Schüler: Vier Arten

	Feedback vom	
zum	Lehrer an Schüler	Schüler an Lehrer
Lernen	Einblicknahme in den Lernprozess und darauf basierende gezielte Rückmeldung an den Schüler	Sichtbarmachung des eigenen Lernens durch Spuren (mündliche Äußerungen, schriftliche Aufgaben, Portfolio)
Lehren	Feedbackkonferenz	Schülerfeedback zum Unterricht

**Warum eine
Außensicht, ein
"fremder Blick" auf den
Unterricht so wichtig ist**

Projekt DESI der KMK: Videostudie

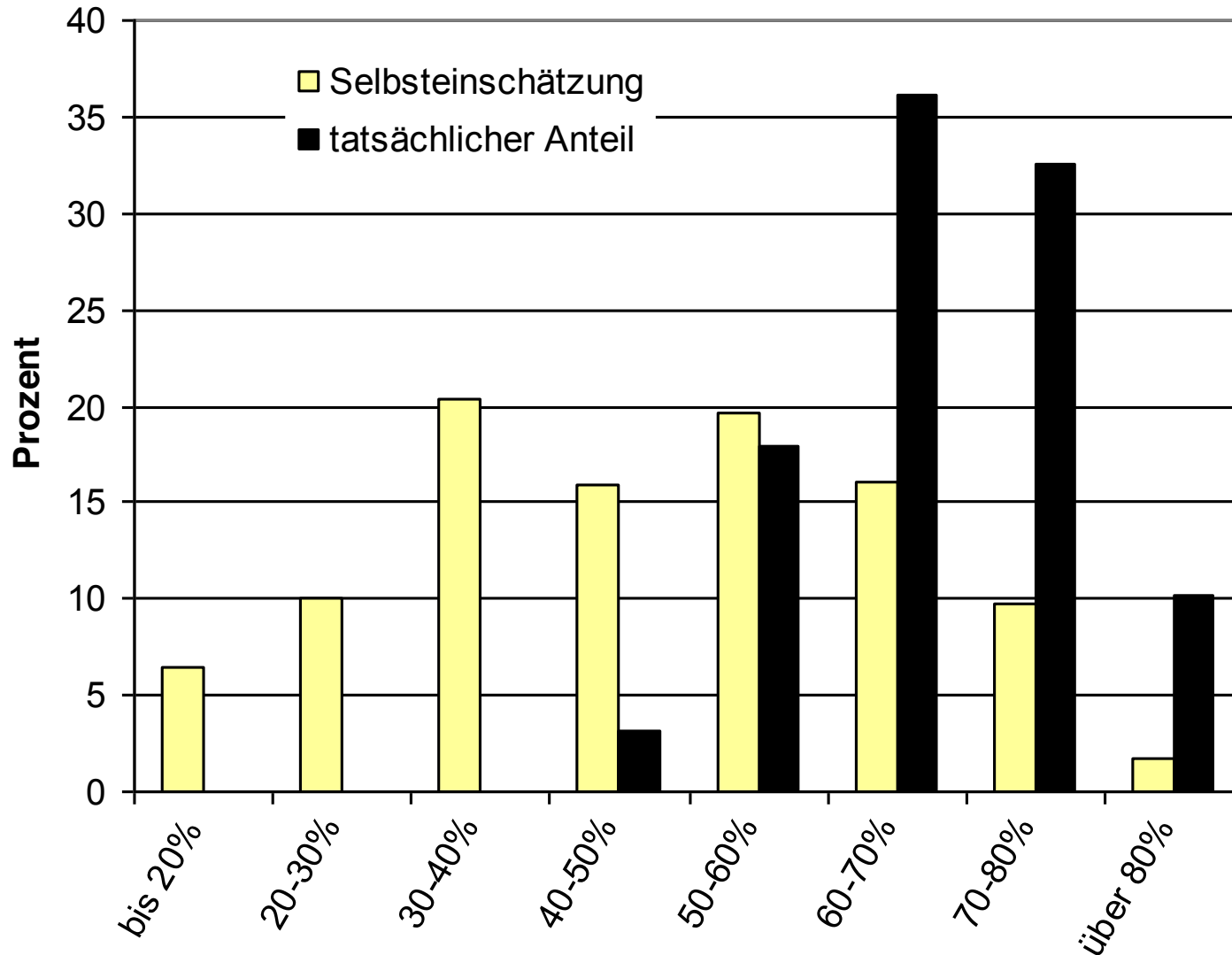
(Deutsch English Schülerleistungen International)

- 105 Klassen der 9. Jahrgangsstufe, alle Bundesländer, alle Schularten –

**Interview mit den Lehrkräften direkt nach der
videografierten Englischstunde**

"Wie viel Prozent der gesamten Sprechzeit der vergangenen Stunde haben Sie selbst ungefähr gesprochen?"

Sprechanteil: Geschätzte versus gemessene Zeit (Videografie)

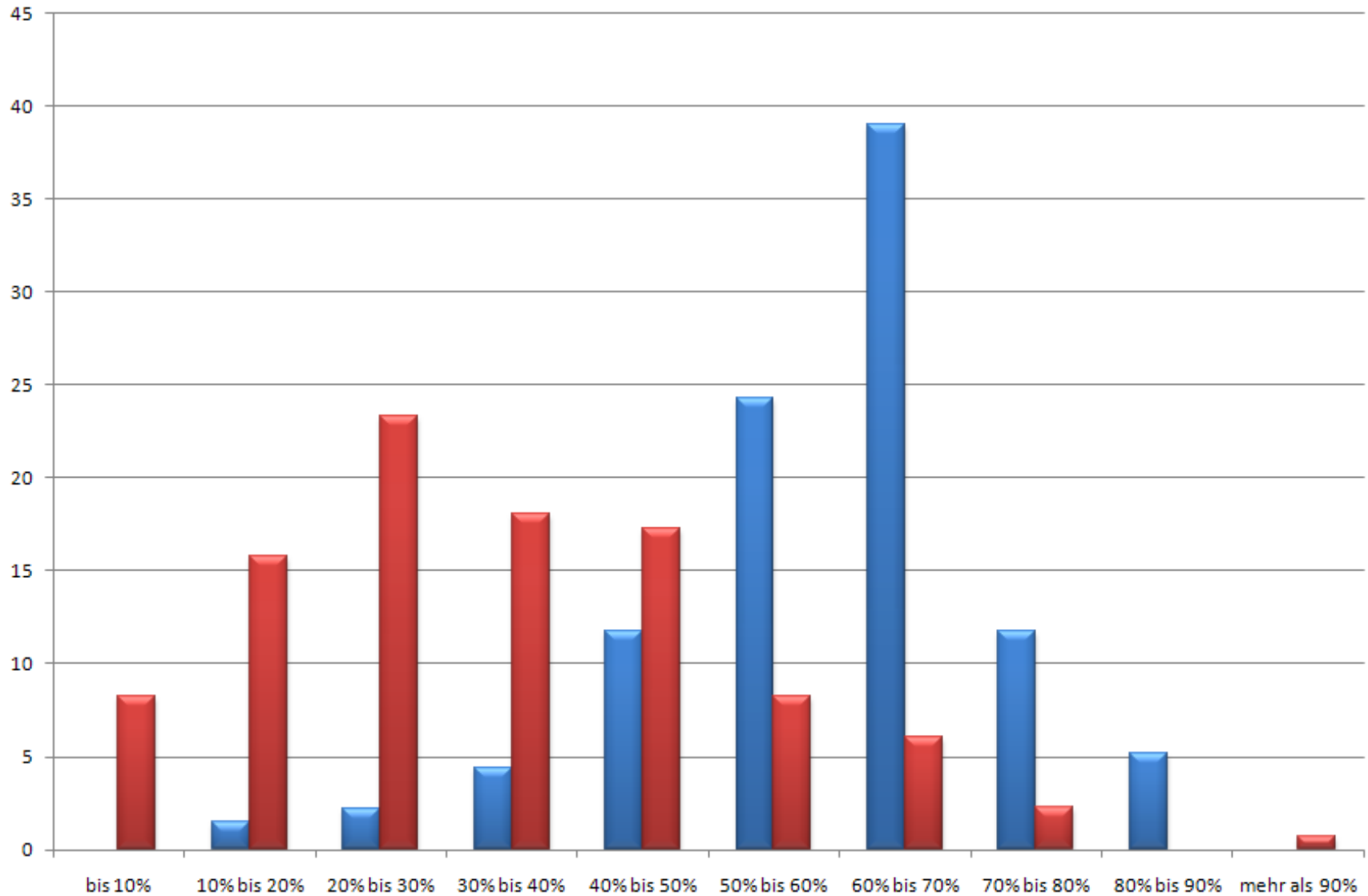


Projekt VERA – Gute Unterrichtspraxis

**140 Stunden Grundschulunterricht,
4. Klasse, Rheinland-Pfalz**

"Wie viel Prozent der gesamten Sprechzeit der vergangenen Stunde haben Sie selbst ungefähr gesprochen?"

Geschätzte versus gemessene Zeit (Videografie)



Slavin: Komplexität des Lehr-Lern-Geschehens im Klassenzimmer

Multidimensionalität

viele Ereignisse

Gleichzeitigkeit

Vieles passiert gleichzeitig

Unvorhersehbarkeit

Vieles ist nicht vorhersagbar

Unaufschiebbarkeit

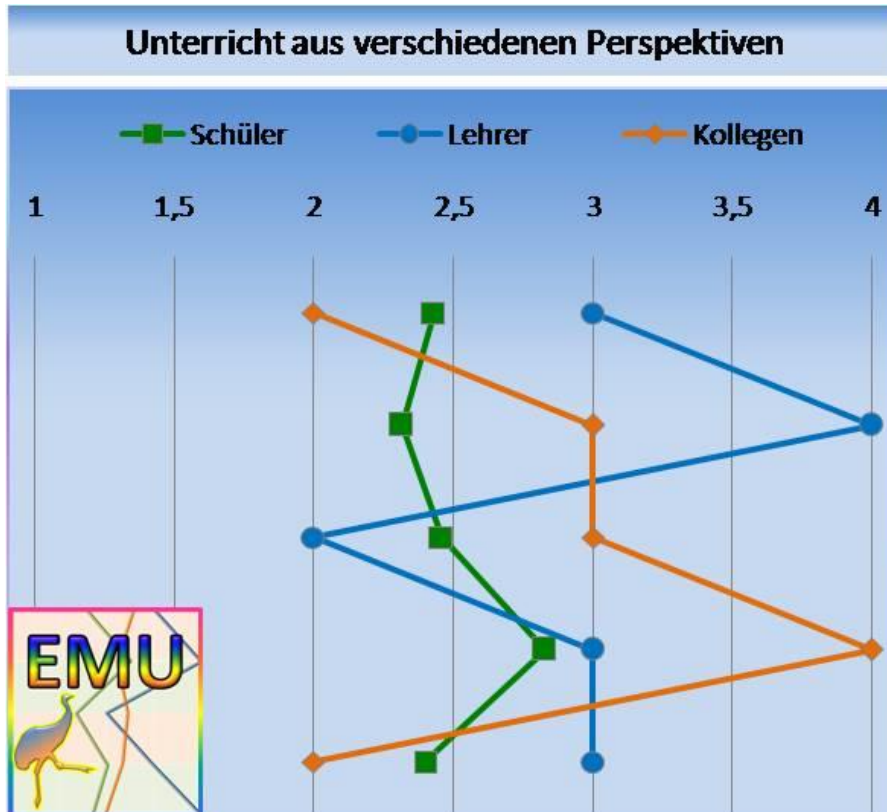
Reaktionen können nicht aufgeschoben werden

Relevanz für künftiges Handeln

Folgenreiches Entstehen von Präzedenzfällen

Selbstevaluation erfordert eine Außensicht, einen "fremden Blick"

- Selbsteinschätzungen reichen nicht aus
- Eine gezielte Weiterentwicklung des Unterrichts setzt eine empirisch fundierte Bestandsaufnahme (Orientierung über Stärken und Schwächen) voraus.
- Andernfalls: Gefahr des „Stocherns im Nebel“ (Schratz)



Evidenzbasierte

Methoden der

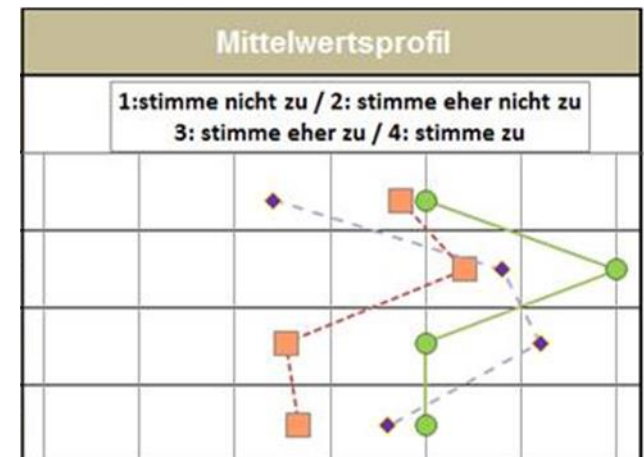
Unterrichtsdiagnostik
und -entwicklung

EMU ...

- im Auftrag der KMK entwickelt
- Adressaten: Schulpraxis, Lehreraus- und fortbildung, Schulaufsicht (Zielvereinbarungen)
- Selbsterklärend, modular aufgebaut
- Bietet eigene Gestaltungsmöglichkeiten
- kostenfrei, keine Registrierung o. PIN, kein Passwort
- Wird kontinuierlich verbessert und ergänzt
- Bietet Unterstützung und Support an
- Ist in mehreren Bundesländern / Kantonen in die reguläre Aus- und Fortbildung integriert

Kernelemente von EMU

- Gegenstand: konkrete Unterrichtsstunde oder Unterrichtseinheit
- Kriteriengeleitete Beurteilung mit einem wissenschaftlich fundierten Verfahren
- Abgleich von Perspektiven
 - Unterrichtende Lehrperson
 - Hospitierende Lehrperson
 - Klasse



Beispielitem, Bereich "Lernförderliches Klima"

Unterrichtende Lehrperson Wenn ich eine Frage gestellt habe, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken

Hospitierende Lehrperson Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken

Schülerfragebogen Wenn die Lehrerin eine Frage gestellt hat, hatte **ich** ausreichend Zeit zum Nachdenken

EMU: Basisbereich

(Identische Items für alle drei Perspektiven)

Fächerübergreifende Merkmale der Prozessqualität

- Klassenführung
- Klarheit/ Strukturierung
- Lernförderliches Klima u. Motivierung
- Aktivierung

EMU: Bereich „Bilanz“: Itembeispiele

Lehrperson

Die Schüler/innen haben heute etwas dazu gelernt

Im Hinblick auf die *unterschiedlichen Lernvoraussetzungen* der Schüler/innen war das Unterrichtsangebot angemessen

Schüler/innen

Ich habe in dieser Stunde etwas dazu gelernt

Der Unterrichtsstoff war für mich

- viel zu leicht
- eher zu leicht
- gerade richtig
- eher zu schwer
- viel zu schwer

Zusätzliche Itempools für

- Umgang mit Vielfalt
- Lehrersprache
- Sprachverhalten von Schüler/innen
- Kognitive Aktivierung
- Orientierung an den Bildungsstandards
- Kooperatives Lernen

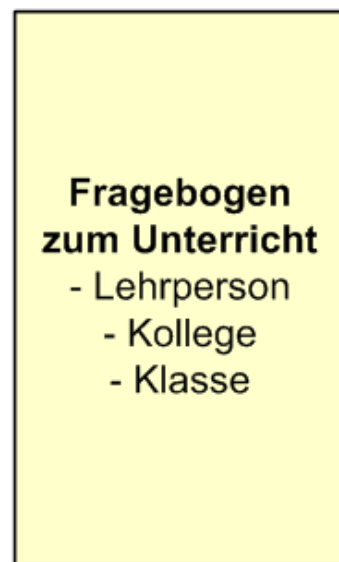
Vorbereitung

- Mit Feedbackregeln und grundlegenden Gesprächstechniken vertraut machen
- Tandempartner/in suchen (freiwillig)
- Lesen der relevanten Texte
- Materialien vorbereiten
- Zeitpunkte für Hospitationen festlegen

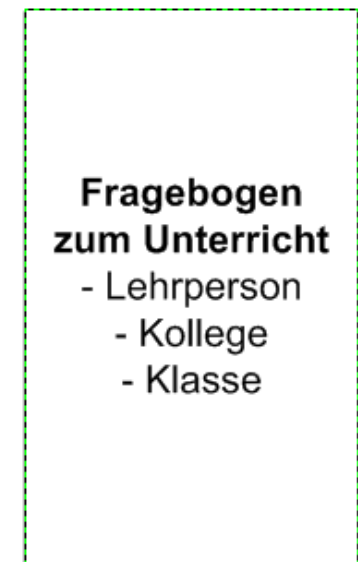
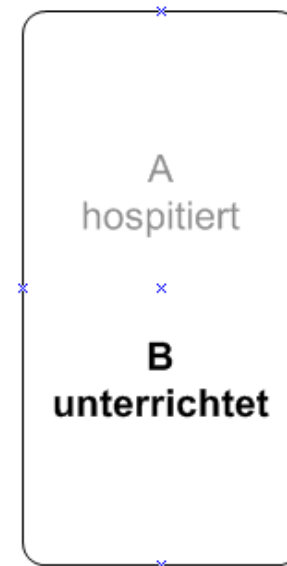
Ablauf der Hospitation

Wechselseitiges Hospitieren der Tandempartner,
anschließend Bearbeitung der Fragebögen:

Tag 1



Tag 2



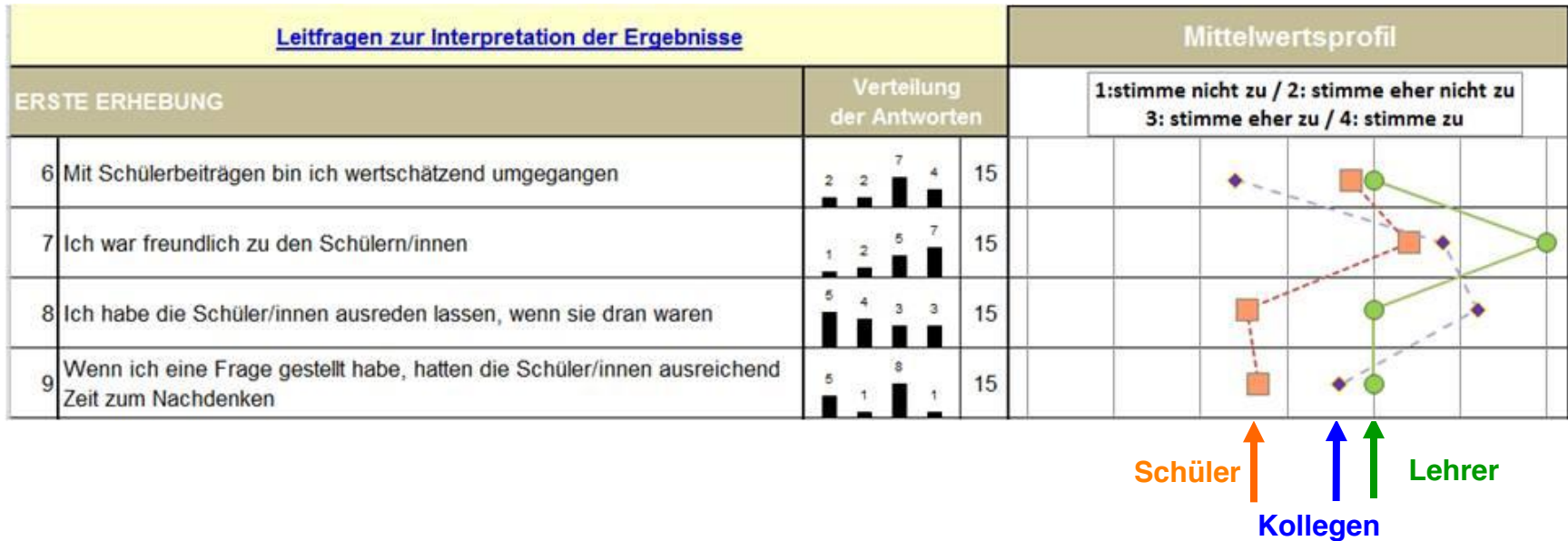
Punkte für das Reflexionsgespräch

- Wie ist das Gesamtprofil beschaffen (positive und negative Ausprägungen)?
- Wo herrscht Konsens zwischen den Perspektiven, wo Dissens? Was könnten Gründe dafür sein?
- Wie sind die Schülerantworten verteilt?
- Wo zeigen sich Stärken und Schwächen?

⇒ Entwicklungsziele formulieren, Maßnahmen ableiten

⇒ Ggf. Schwerpunkte für das Feedbackgespräch mit der Klasse ableiten

Abgleich von Perspektiven



Optimal wäre diese Schrittfolge:

1) Bestandsaufnahme (Diagnose)

Schülerfeedback, kollegiales Feedback oder Unterrichtsbeobachtung im Team (videobasiert)

2) Kriteriengeleitete Reflexion

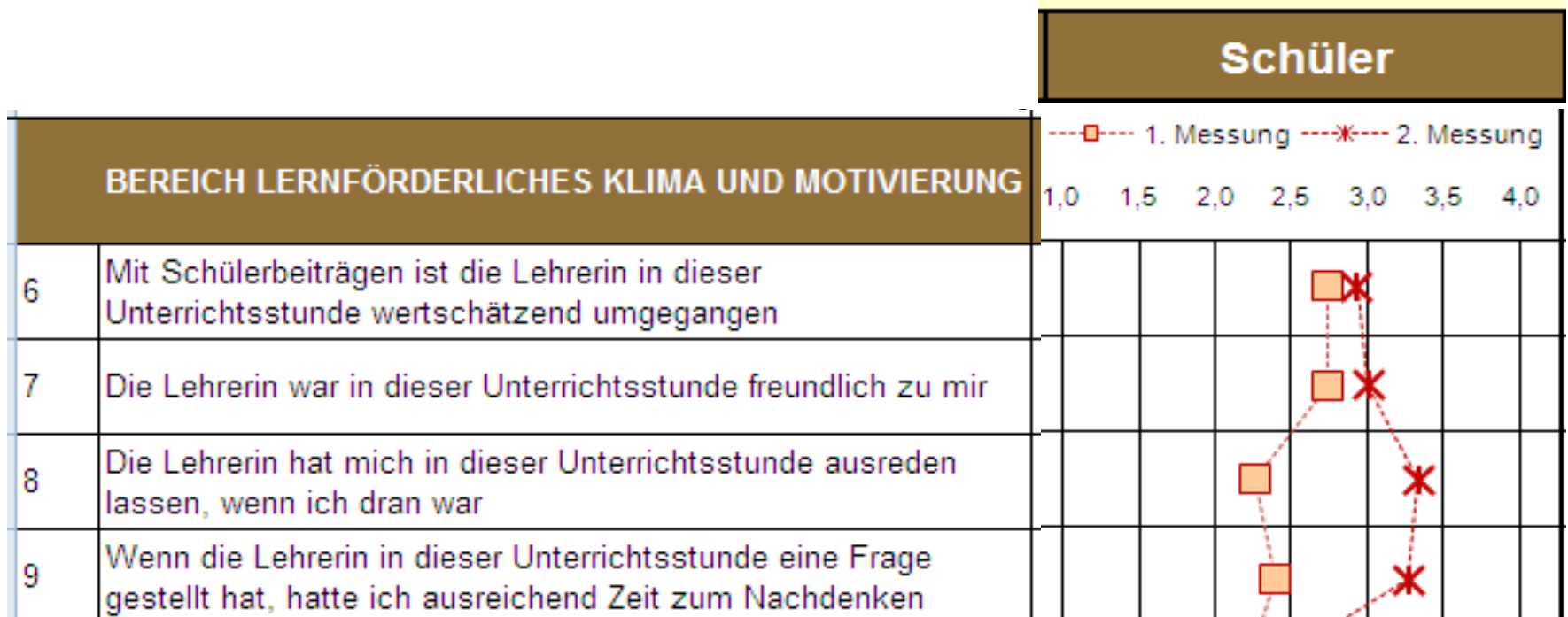
3) Unterrichtsentwicklung

Fortbildung, Training, Microteaching, "Lesson study", Qualitätszirkel, PLG

4) Evaluation

Wiederholung der Diagnose, um Veränderungen empirisch zu belegen

Veränderungsmessung



Zum Nachlesen und Vertiefen:

